

## THEMA DES TAGES

Lokalzeitung  
und ihr Wert

Zum ersten Mal in ihrer Geschichte hat die Landeszeitung für die Lüneburger Heide den seit 1980 verliehenen Deutschen Lokaljournalistenpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung gewonnen, einen der renommiertesten Journalistenpreise in Deutschland. Es ist auch eine Geschichte über den Mut, ein sensibles Thema anzufassen, es mit Ausdauer, Hartnäckigkeit und Fleiß zu verfolgen und persönlichen Gedanken Raum zu geben – ohne dabei die journalistische Distanz zu verlieren. Mit ihrer Arbeit und ihrem Preis dokumentieren die Autorinnen Anna Sprockhoff und Katja Grundmann den Wert von Lokalzeitungen in der heutigen Zeit.



Bei ihren Recherchen im vergangenen Jahr haben die LZ-Mitarbeiterinnen Katja Grundmann (2.v.l.) und Anna Sprockhoff (3.v.l.) oft im Kreise großer Familien gegessen, bewegende Geschichten gehört und diese in langen Nächten aufgeschrieben. Unverzichtbar: Dolmetscher Sayed Mustafa Hosseini (l.). Foto: t&w

## HINTERGRUND

Der „Oscar“ für  
Lokaljournalisten

Der Deutsche Lokaljournalistenpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung ist einer der wichtigsten Journalistenpreise in Deutschland und mit insgesamt 12500 Euro dotiert. Vielfach wird er als „Oscar“ für Lokaljournalisten bezeichnet. Das Projekt „Aufwachsen als Flüchtlingskind“ von Anna Sprockhoff und Katja Grundmann war eine von 335 Einsendungen bundesweit. Zu den weiteren Preisträgern gehören die Süddeutsche Zeitung, der Bonner General-Anzeiger, die Mitteldeutsche Zeitung, die Stuttgarter Nachrichten und das Hamburger Abendblatt/Harburger Nachrichten.

## Für den ehemaligen Staatsminister Bernd Neumann

ist der Preis „die wohl bedeutendste Auszeichnung für Regionalzeitungen im deutschsprachigen Raum“.

## HINTERGRUND

Nicht Stiftung,  
sondern Verein

Die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) steht der CDU nahe und ist keine Stiftung im Rechtssinne, sondern ein eingetragener Verein. 1955 als „Gesellschaft für christlich-demokratische Bildungsarbeit“ gegründet, trägt die Stiftung seit 1964 den Namen des ersten Bundeskanzlers. Dessen Grundsätze sind für die KAS Leitlinien, Auftrag und Verpflichtung. Mit ihren Auslandsbüros betreuen die KAS 200 Projekte in 120 Ländern. Sie gilt als führender Think-Tank in Deutschland und zählt auch weltweit zu den bedeutendsten. Ausstellungen, Lesungen und Preise wie der Lokaljournalistenpreis ergänzen das Angebot. Stiftungs-Vorsitzender ist der ehemalige Präsident des EU-Parlaments, Hans-Gert Pöttering.

Die große Leistung  
eines kleinen Teams

Lüneburg. Als Heike Groll das erste Mal einen Blick auf das Online-Special des Projektes „Aufwachsen als Flüchtlingskind“ warf, dachte sie nur: „Wow, und das im kleinen Lüneburg.“ Wie ihre Kollegen auch, fragte sich die Sprecherin der Jury des Deutschen Lokaljournalistenpreises der Konrad-Adenauer-Stiftung und Leitende Redakteurin in der Chefredaktion der Magdeburger Volksstimme, „wie ein so kleines Team etwas in dieser Form leisten kann?“

Dieses Etwas, das Anna Sprockhoff und Katja Grundmann für die LZ geschaffen haben, ist nach Grolls Worten nichts weniger als „eine lokaljournalistische Meisterleistung, die immer die gebotene journalistische Distanz wahrt, gleichzeitig aber mit viel Empathie geschrieben ist. Beeindruckend bei diesem schwierigen Thema.“ In der offiziellen Begründung für die Preisvergabe heißt es: „Eine Themenwoche in der Printausgabe, ein Multimedia-Dossier und ein Online-Blog verbinden sich zu einem vielschichtigen Gesamtpaket, das durch ausgezeichnete Recherche und sensible Herangehensweise überzeugt.“ Und Groll ergänzt: „Die Autorinnen haben viele Bausteine klug miteinander verknüpft und verzahnt, nutzen eine Vielzahl von Quellen und journalistischen Darstellungsformen.“

Dieses Etwas, das sind insgesamt sieben Porträts von Flüchtlingskindern oder ehemaligen Flüchtlingskindern, die als Dolmetscher und Alltagsmanager große Verantwortung für ihre Familien übernehmen oder übernommen haben, das sind Experteninterviews, Hintergrundinformationen, Grafik-Bausteine und Forschungserkenntnisse zur Welt der Flüchtlingskinder. Aufbauend auf zahlreichen Vorgesprächen, Interviews und Drehtagen, geschrieben und geschnitten in etlichen Nachtschichten

Darstellungsformen und akribische Recherche haben die Preis-Jury ebenso überzeugt wie das Einfühlungsvermögen der Autorinnen

neben dem normalen Redaktionsalltag und veröffentlicht insgesamt sieben Doppelseiten in einer Themenwoche der Landeszeitung vom 15. bis 22. Oktober 2016 und als Multimedia-Dossier im Internet, zudem begleitet von einem Online-Blog, in dem die Autorinnen ihre persönlichen Gedanken und Erfahrungen notieren.

Beim zweiten Blick auf das Projekt offenbarten sich Jury-Sprecherin Heike Groll neben dem persönlichen Einsatz und der „klaren Haltung“ der Autorinnen weitere Gründe für den Erfolg. Denn das Konzept „Aufwachsen als Flüchtlingskind“ gewann bereits einen Preis, als Fakten und Hintergründe noch nicht recherchiert, Geschichten noch nicht geschrieben, Interviews noch nicht geführt waren. Die Grundidee überzeugte im Frühjahr 2016 bereits den Verein „Fleiß und Mut“ sowie die Stif-

„Eine journalistische Meisterleistung, die immer die gebotene journalistische Distanz wahrt, gleichzeitig aber mit viel Empathie geschrieben ist.“

Heike Groll  
Jury-Sprecherin



Ein erfolgreiches Team: LZ-Redakteurin Anna Sprockhoff (2.v.l.) und LZ-Multimedia-Koordinatorin Katja Grundmann sowie die Fotografen Andreas Tamme (l.) und Hans-Jürgen Wege. Foto: t&w

tung Mercator, die gemeinsam ein Recherche-Stipendium an Anna Sprockhoff und Katja Grundmann vergaben, ohne das die Realisierung des Projektes in der vorliegenden Form nicht möglich gewesen wäre.

Auf seiner Homepage hebt der Verein „Fleiß und Mut“ die Alleinstellungsmerkmale hervor: „Zum einen widmete sich das Journalistinnen-Team einem Aspekt in der Migrations- und Flüchtlingsfrage, der bislang kaum berücksichtigt wurde ... Zum anderen nahmen mit den Autorinnen zwei Redakteurinnen eines lokalen Mediums teil, die beispielhaft zeigten, wie fundierte und lokal verankerte Recherche im Idealfall sein kann.“ Und darum geht es dem Verein: die Recherche und damit den Qualitätsjournalismus.

Vor allem die Vor-Ort-Recherche hat den Preisträgerinnen viel abverlangt: Durch die kulturellen Unterschiede und die zum Teil erheblichen Sprachbarrieren war es für das Autoren-Duo nicht immer einfach, Kurs zu halten. Zumal der Zeitplan eng getaktet war. Auch war es schwierig, Kinder zu finden, die mitmachen wollten und durften. Viele Familien fürchteten, durch öffentliche Äußerungen ihr Asylverfahren negativ zu beeinflussen. Die Stellung der Frau erwies sich in einigen muslimischen Familien als weiterer Knackpunkt.

Doch dank des Recherche-Stipendiums konnten die Autorinnen letztlich mit Fotografen, Übersetzern, einem zweiten Kameramann, einer Grafikerin und zwei freien Mitarbeitern zur Transkription von Interviews ein Team rekrutieren, das ihnen half, die Mammutaufgabe zu bewältigen, ohne zu stark auf die Ressourcen der Lokalredaktion der LZ zurückgreifen zu müssen. Der Lohn für die Autorinnen, aber auch den Verein „Fleiß und Mut“ ist der Deutsche Lokaljournalistenpreis 2017. ml

## REAKTIONEN

## Preisträgerin Anna Sprockhoff:

„Ich freue mich riesig, und kann es noch gar nicht richtig fassen. Da bleibt nur Danke zu sagen bei allen Mitstreitern, dem Verein Fleiß und Mut, meiner fantastischen Kollegin Katja und ganz besonders bei den Kindern und ihren Familien für ihr Vertrauen.“

## Preisträgerin Katja Grundmann:

„Ich bin immer noch total überwältigt. ‚Aufwachsen als Flüchtlingskind‘ ist ein Herzensprojekt, das meiner Kollegin und mir viel abverlangt hat. Um so mehr freuen wir uns nun über diese großartige Auszeichnung.“

## LZ-Chefredakteur Christoph Steiner:

Toll, ich freue mich für meine Kolleginnen, ihr Team und für die ganze LZ. Dass ich das ein paar Monate vor meinem Ruhestand noch erleben darf...

## IM WORTLAUT

DIE SECHSKÖPFIGE JURY setzt sich zusammen aus Journalisten, Verlegern und Kommunalpolitikern. Platz eins für die LZ begründet die Jury wie folgt:

„Mehr als 800 Flüchtlingskinder leben in und um Lüneburg... Zu selten wird realisiert, welche große – zu große? – Verantwortung sie als Übersetzer bei Ärzten, in Schulen, bei Behörden tragen. Die Redaktion beleuchtet aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln, was Kinder und Jugendliche eigentlich für den Integrationsprozess leisten. Sie zeichnet persönliche Schicksale nach, ordnet sie in einen breiten Kontext ein und wagt einen Ausblick auf die weitere Entwicklung. Eine Themenwoche in der Printausgabe, ein Multimedia-Dossier und ein Online-Blog verbinden sich zu einem vielschichtigen Gesamtpaket, das durch ausgezeichnete Recherche und sensible Herangehensweise überzeugt und die Leser mit neuen Erzählformen zu einer differenzierten Auseinandersetzung mit der Thematik einlädt. Dies gelingt hervorragend, wie die starke Resonanz beweist. Ein kleines Team macht vor, wie Lokaljournalismus der Spitzenklasse geht.“